

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der ander Theyl der Newlich erfundenen Landtschafft Americae von dreyen Schiffahrten, so die Frantzosen in Floridam (die gegen Nidergang gelegen) gethan

Le Moyne de Morgues, Jacques

Franckfort a. M., 1591

VD16 L 1138

Wahrhaftige und eygentliche Beschreibung der dritten Schiffahrt der
Franzosen in Florida

urn:nbn:de:bsz:31-88693



Warhafftige vnd eygentliche Be-
schreibung der dritten Schiffahrt / der Franzosen / in
 Florida, (welche in dieser Historia die ander ist) geschehen
 vnter dem Hauptmann Herrn Johann Ri-
 baldt / Im Jar 1565.

Nach dem wir vns nun auff die Heymfahrt
 ganz fertig gemacht / vnd mehr dann drey Wochen auff
 guten Windt gewartet / damit wir einmal / auß dieser
 Insel / hinweg führen / Da kam / wider alle unsere Hoff-
 mung / eine Französische Armada von sibben Schiffen /
 (vber welche der Hauptmann Ribalt / ein berühmter
 vnd mit vielen Tugendten gezielter Mann / zum Ober-
 sten gesetzt / vnd abgefertiget war / daß er an statt des
 Herrn von Laudonniere allda seyn solte / vnd sollends
 die Dinge / so der König hatte anfangen lassen / zum Ende führen :) Diese vnver-
 sehene ankommende Hülffe / hat vns alle höchlichen erfreuwet. Vnd nach dem
 man die Ancker außgeworffen hatte / ist der Herr Ribalt mit etlichen Håuptleu-
 ten / vnd vielen andern / zum theyl Edlen vnd vnedlen Männern / auß dem Schiff
 gestiegen / die Gott dem HERRN gedanckt / daß sie vns noch lebendig gefunden /
 vnd vns / was wir bedörfften / geben köndten / Dann sie sagten / es were ihnen die
 Botschafft kommen / wir weren alle todt / Ward vns demnach also von Gott / an
 statt der langen Betrübniß / so wir außgestandē / wider Freude zugeschickt. Dann
 ein jeder auß ihnen kostfren war / essende Speise / vnd andere Güter / deren sie zum
 oberfluß mit sich gebracht hatten / mitzuthenlen / vnd beflussen sich alle / womit sie
 köndten / ihren Freunden / Blutsverwandten / vnd Landtsleuten / allen freundtli-
 chen Willen zuerzengen / also / daß alles voll Freuden war. Welche aber (wie wir
 hernacher hören werden) ein kurze zeit gewähret. In dem / weil der Herr Ribalt
 begerte / alle Wahrhafft / allen Vorrath der Speise / vnd was zum Kriege nötig
 war / auß dem Schiff zu laden / befahl er / man solt die Tieffedēß Wassers erfor-
 schen / Da er nu weniger Wasser gefunden / als daß es die größten Schiff ertragen
 möchte / hat er gebotten / man solt nur die drey geringsten hinan führen / vnter wel-
 chen dreyen / das grössest la Perle genant / sein Sohn / Jacob Ribalt / vnter Hän-
 den hat

den hatet/welchem ein Leutenamt/mit Namen Vallard von Diepen/zugegeben war. Vber das ander war Capitain, seines Namens Maillard, der auch einer von Diepen war. Vber das dritte/hatt ein Edelmann/Machon-ville genant / zu gebieten. Die andern vier größten Schiffe waren / ein ganze Meil wegs lang vom Landt/angeankert/dann an dem Ort war das Meer sehr eben / vnd wurden mit Schölchen vnd Rachen außgelährt.

Siben oder acht Tage aber vngesährlich/nach der Ankunfft des Herrn Ribaldt/nach dem alle Edelleute / Kriegsknecht vnd Schiffleute / ohne etliche gar wenig/welche man bey den vier größten Schiffen gelassen hatt/auff das sie die verwahrten/auffs Landt kommen/vnd mit einander handelten / wie man die Häuser vnd das Schloß/widerumb erbarwen möcht / haben etliche vnserer Kriegsknecht/so am Vfer des Meers spaziern giengen / vmb vier Vhr / nach Mittag / gesehen/das sechs Schiff zu vnsern viern/so an den Anckern stunden/kommen/welchs dan die Kriegsknecht als baldt dem Herrn Ribaldt anzeigen lassen/ Als er aber etwas langsam verzoge / den Anfang zu sehen/ verkündigten sie ihm / das die sechs Schiff ihre Ancker/ neben den vnsern außgeworffen. Derhalbten die vnsern von stundan die Anckerseyl abgehawen/alle Segel außgespannen/vnd in eyle davon geflohen. Welchs/da es die sechs Schiff ersehen/haben sie auch als baldt die Ancker außgezogen/vnd inen nachgeeylet. Vnter des ist der Herr Ribaldt noch kommen / das er/ neben andern mehr/ gesehen/wie die frembden Schiff den vnsern nacheylte. Die weil aber vnser Schiff mit bessern Segeln versehen/ dan die andern sechs frembden/haben wir sie baldt auß dem Gesicht verlohren / Desgleichen sind die andern sechs/in einer viertheil stunde/vor vnsern Augen auch verschwunden/welches gemacht / das wir die ganze Nacht gar sorgfältig waren / in welcher auch der Herr Ribaldt alle Schölch vnd Rachen hat zurichten lassen / vnd fünff oder sechshundert Schützen/ an das Vfer gestellet / die da berent waren / in die Schiff / so es die Noth erforderte/ zu steigen. Da nun die Nacht also vergangen war/ hat sich des andern Tags/ vmb Mittag/ das allergrößest/ vnter den vier Schiffen/Drensaltigkent genaht/widerumb sehen lassen/vnd strackrecht auff vns zugefahren. Dar nach haben wir auch das ander ersehen/welchs Collette, der Capitain, vnter händen hatte. Zulezt kam auch das dritt/vnd bald hernach das vierdt/ Dar auß man vns ein Zeichen geben/das wir zu inen kommen solten. Die weil sich aber der Herr Ribaldt fürchtet/es möchten etliche von vnsern Feinden vnser Schiff bekommen haben/vnd vns auß denselbigen also zu inen locken/ hat er die Landknecht in keine Gefahr stecken wollen/vnangesehen/ob sie von sich selbst/ zu Schiff zu gehen/ober die massen willig waren. Da nun die Schiff/von wegen der widerwertigen Winde/ans Vfer nicht kommen kondten / hat der Capitain Collet einen Brieff an den Herrn Ribaldt geschrieben / vnd dem Schiffmann geben / welchen er als baldt zu sich/gar wol versorgt/genommen/vnd mit grosser Gefahr seines Lebens ins Wasser gesprungen / Vnd nach dem er lange geschwommen / ist er von den vnsern ersehen worden/ derhalbten in eyle ihm ein Rachen zugesandt / vnd zu dem Herrn Ribaldt gebracht ward. Der Inhalt aber des Brieffs war dieser: Herr Ribaldt/ gestern vmb vier Vhr/nach Mittag/sind vns acht Hispanische Schiff ins Gesicht kommen/

kommen
cket/dar
vnd dar
vns die
sie aber
oder sech
schwarz
welchem
pflegen
seinen/
Comm
ständig
Gelege
theyl de
der We
solte) a
hen/da
den Hif
wol in d
Herr R
Ihr He
Dochn
Franck
pfängen
werden
mer/cu
oder wo
so fern
Spani
darvon
legenhe
aber d
vier S
die ang
vnd sie
die sch
Schiff
ben Lan
müßte
des Ja
plötzlich

kommen/ deren sechs ihre Ancker/ bey den vnsern/ eingeworffen/ da wir aber gemercktet/ daß sie Spanier weren/ haben wir die Seyl an vnsern Anckern abgehawen/ vnd davon geschiffet/ Darauff haben sie auch alsbaldt ihre Segel außgespannen/ vnd die ganze Nacht nachgefahen/ vnd viel Geschütz auff vns los geschossen. Da sie aber gesehen/ daß sie vns nit erreichen können/ sind sie drunden/ vngesehr fünff oder sechs Meil wegs/ außgestiegen/ vñ haben auß ihren Schiffen ein grosse menge schwarze Mohnen/ so da Schauffeln vnd Hauwen trugen/ herauß geführt: Vber welchem Handel ihr/ nach euwerer Fürsichtigkeitent/ wol werdet wissen Rahts zu pflegen.

Nach dem der Herr Ribaldt den Brieff gelesen/ hat er die Fürnembsten der seinen/ vnter welchen in die dreysig Häuptleut/ außgenommen die vom Adel/ vnd Commissarien/ vnd andere Befehlhaber/ gewesen/ zusammen beruffen. Der verständigste Hauffe/ in dieser Versammlung/ hat es für gut angesehen/ daß man erster Gelegenheit das Schloß wideromb erbauwen/ vnd fest machen/ Vnd ein grossen theyl des Kriegsvolcks (den das Kriegsvolk des Herrn Laudonniere, als welcher den Weg wol bekant were/ auff den Platz/ da sich die Hispanier hielten/ beleyten sollte) abfertigen. Dann also köndte es/ durch die Hülff Gottes/ gar baldt geschehen/ daß die Sach in kurzer zeit verrichtet würde/ Sintemal diese Landtschafft den Hispaniern nicht vnterworffen were/ die weil ihre allernechsten Schendtsstein/ wol in die drey oder vierhundert Meilen wegs von dannen gelegen. Da nun der Herr Ribaldt verstanden/ daß aller Meynung auff diesen Zweck gerichtet/ sagt er: Ihr Herren/ nach dem ich euwere Meynung angehört/ wil ich meine auch sagen/ Doch muß ich euch zuvor anzeigen/ daß ich ein wenig vor der zeit/ ehe ich auß Franckreich meinen Abschendt genommen/ von dem Herrn Ammiral Brieffe empfangen/ in welchen diese Wort/ mit seiner engen Handt geschrieben/ gefunden werden: Hauptmann Johann Ribaldt/ wir sind ermahnt worden/ wie der Spanier/ euch anzugreifen gesinnt sey/ darumb so sehet zu/ daß jr inen nichts nachgebt/ oder weicht/ daran werdt jr recht handeln. Derhalben sag ich euch öffentlich/ daß/ so fern wir euwerem Raht folgen werden/ es sich leichtlich begeben möcht/ daß die Spanier/ vnserer Kühnheit betrachtend/ nicht warten/ bis wir kommen/ sondern darvon fliehen/ vnd sich wideromb zu Schiff begeben/ dardurch dann vns die Gelegenheit/ sie/ die vns zuverstören willens/ zuvertilgen/ genommen würde. Dieses aber dünckt mich besser/ vnd rahtsamer/ seyñ/ daß ich all vnser Kriegsvolk in die vier Schiff/ so an Anckern ligen/ stelle/ vnd stracks dahin fahren/ vnd ihre Schiffe/ die angeanckert sind/ darauß sie gestiegen/ einnehmen. Wann das also geschehen/ vnd sie niergends hin werden fliehen können/ dann allein auff den Wall/ welchen die schwarzen Mohn newlich gemacht haben/ so wollen wir vns darnach auß den Schiffen außs Landt begeben/ vnd also desto geherzter mit inen streitten.

Der Herr Laudonniere, so sich auff die Art vnd Natur des Windts/ der selben Landtschafft/ wol verstande/ thete jm zu wissen/ daß er sich zuvor wol besinnen mußte/ ehe sich das Kriegsvolk zu Schiff begeben/ Dann es pflegten omb die zeit des Jars sich grosse Windwürbel/ welche die Schiffleuthe Houraganen nennen/ plöztlich zuerheben/ vnd die ganze Landtschafft wunderbarlicher weise zu plagen.

Es gefal

XXXII Historia der Inwohner America/

Es gefalle im derowegen die erste Meynung/omb dieser vnd anderer erzehlten vrsachen willen/vnd liessen inen die andern auch diese Meynung gefallen/Allein der Herr Ribaldt verachtet den Rath der andern / vnd blieb auff seiner Meynung/Welches Gott/one zweiffel/ also hat haben wollen/auff das er die Seinen züchtigte/vnd die Gottlosen vmbbrächte. Es hatte aber der Herr Ribaldt noch kein genügen an seinem eygenen Kriegsvolk/ sondern begerte auch von dem Herrn Laudonniere seine Befehlhaber/vnd den Fenderich/welche im der Herr Laudonniere nicht füglich abschlagen kondte. Da nun die Kriegsknecht/des Herrn Laudonniere, gesehen / das ihr Fenderich hinweg gieng / sind sie ihm alle alsbaldt nachgezogen. Da auch ich gesehen/ das sie hinweg wolten fahren / bin ich gleichfalls mit den andern inns Schiff getreten / vnangesehen/ das ich an einem Schenckel verwundet/das ich im Krieg/den wir wider den König Outina geführet/ bekommen/vnd noch nicht heyl ward.

Da nun alles Kriegsvolk in das Schiff getreten war/ vnd wir wol ein par stunde guten Windt bedorfft hetten/ bis wir zu den Feinden kommen weren / Siehe/da man setzt die Ancker auffziehen wolte/ wendet sich der Windt / vnd war vns gar zu wider/ vnd eben daher bließ/ dahin wir vnser Rhesse gerichtet hatten / also/das wir/zween Tage vnd zwö Nacht / auff bequemen Windt / warten müssen. Am dritten Tage / da sich ansehen ließe / das sich der Windt wenden würde / befahle der Herr Ribaldt / allen Hauptleuten / ihr Kriegsvolk zu mustern. In dem nun der Herr Ottigni, des Herrn Laudonniere Kriegsvolk musterte/vnd gewar ward/das ich noch nicht recht gesundt/nötigt er mich/sampt einem andern Landsknecht/der ein Schneider war/ vnd ihm seine Kleider auff die Rhesse/wider vmb in Frankreich zu ziehen/mächen solte / in ein Schiff zu gehen/ vnd wider auff das Schloß ziehen. Da man aber ferner die Ancker auffgezogen/ vnd die Segel gegen dem Windt außgespant/hat sich vnversehens ein so erschöcklichs Ungewitter erhaben/das man mit den Schiffen/so fern sie anders nit zerbrechen solten / mitten außs Meer/so viel möglich gewesen/hat seglen müssen. Vnd als das Ungewitter nicht nachgelassen/sind sie durch Windtwürbel/mehr als fünfzig Meil wegs/von dem Schloß/ gegen Mitternacht / getrieben / vnd alle an Steinklippen oder Steinfelsen geworffen worden/vnd zerbrochen. Wiewol sich aber dis also begeben/so sind doch die Vnsere alle beym Leben erhalten worden / außgenommen ein Edelmann / auß des Ammirals von Castilien Hofe / la Grande genannt / vnd ein erfahrner Hauptmann/ mit vielen Tugenden geziert gewesen/ der im Wasser ertruffen. Gleichfalls sind auch die Hispanischen Schiff zerbrochen / vnd im Schiffbruch vnter gangen.

Nach dem nun dis Ungewitter nicht nachließ / vnd die Hispanier verständiget/das die Fransosen zu Schiff gangen weren/hielten sie dafür/es kondte nicht fehlen/ sie würden durch das grosse Ungewitter vmbkommen seyn/gedachten derhalben/sie wolten vnser Schloß leichtlich einnehmen. Vnd ob wol immerdar grosse Platzregen fielen/ also / das man meynete / es würde die Welt außs new durch eine Sündflut vergehen/ so haben sie dannoch die ganze Nacht vber mit nachgelassen/nach vnserm Schloß zu eülen. Nun wachten diese ganze Nacht die wenigsten / so
mit der

mit der Wehr umbgehen kondten/denn vnter anderthalbhundertten/so im Schloß bey vns blieben waren/ wurden kaum zwentzig / Widerstandt zu thun / tüchtig erfunden/dieweil der Herr Ribalt (wie gemeldet) die allertapffersten Kriegsknecht mit sich hinweg geführet hatte / außgenommen vierzehen oder fünffzehen / so da krank/verwundt oder verletzt waren/vom Krieg/den man wider den König Quzina geführet hatte/die andern/ waren entweder Diener oder Handtwerker/welche wol jr Lebtag niemals kein Büchsen hatten sehen oder hören abschießen. Auch waren vier oder fünff Königliche Commissarien/bequemer/die Schreibfeder/ als ein Schwerdt/in den Fäusten zu führen. Ferner waren bey vns noch etliche Weiber/welcher Männer den meisten theyl auch zu Schiff gangen waren. Der Herr Laudonniere aber lag im Bett/franck.

Als es nu tag worden/vnd niemandt vmb das Schloß gespürt/hat der Herr de la Vigne (welchem der Herr Laudonniere die Wachtforge auffgelegt) sich deß Kriegsvolcks (das nassz war/vnd von wegen vnablässiger Wacht/gar matt) erbarmet/vnd ihnen/ eine stund lang zu ruhen/ erlaubet. Da sie nun ihre Wehre kaum abgelegt hatten/vnd in ihre Wohnungen kommen/haben sich die Spanier/belentet von einem Franzosen/Franz Johann genannt (welcher seine Mitgesellen verführet hatt) an dreien Orten/in vnser Schloß/one einigen Widerstandt/schnell eingetrungen / Vnd nach dem sie vnser Wachtthausz eingenommen/haben sie ihre Fahnen auffgericht / Darnach durch vnser Kriegsvolcks Wohnung gelauffen/vnd/so viel sie derselbigen gefunden/todt geschlagen/also/ daß man der selben/so erwürget wurden/erschrocklich Geschrey vnd Seuffzen gehört. So viel mich belangt/vnd so offte ich mirs zu Gemüth führe/ was Gott für ein herrliches Wunderwerck (dem gewißlich nichts vnmöglich ist) an mir bewiesen/kan ich mich nicht gnugsam verwundern/vnd werde gleich darab bestürzt/wann ich davon sagen sol. Dann als ich von der Wacht wider vmb heymkommen war/meine Büchß hingelegt/legt ich mich/durchaus nassz/ auff mein Baumwollen Bette/das ich nach Gewonheit der Brasilianer/auffgehencet hatte/verhoffend nur ein wenig zu schlummern. Aber/so baldt ich das Geschrey/das rauschen der Wehr/vnd wie der Feindt den Vnsern/ eine Wunden nach der andern/ in den Leib hiebt/hörte/wüschte ich eylends wider auß dem Bett. Vnd als ich auß dem Hause gehe/zuwertommen/was vorhanden/ da kamen mir zween Spanier/mit blossen Schwerdtern in jren Fäusten/in der Thür entgegen / Wiewol ich nun an diese streiffte/haben sie mich doch nicht angeredt/sondern sind stracks in mein Behausung gangen. Als ich darnach fort gieng/sah ich nichts anderst/dann Mordt vnd Todtschlag/(vnd daß die Spanier das Wachtthausz vnser Kriegsvolcks eingenommen hatten) wandt ich mich baldt wider vmb/vnd schlich zum Loch deß Walls/da man das Geschütz hinauß zu schiessen pflegt/dann ich wol wußte/daß ich am aller leichtsten das selbst hinauß entinnen kondte. Als ich nun dahin came/sandt ich fünff oder sechs/meiner Mitgesellen/erschlagen/vnd todt ligend/vnter welchen ich zween/nemlich/den la Gaule vnd Iohan du Den, erkannt hab. Darnach sprang ich in Graben hin vnter/vnd als ich ober denselben hinüber came/stieg ich allgemach allein ein Berg hinauß/so lang/biß ich ein Waldt antraff. Da ich nun auff einem hohen Bühel

f

stunde/

XXXIII Historiader Inwohner America/

stunde / bescherte mir Gott fürs allererst meine Sinne vnd Verstandt wider vmb /
dann in der Warhent / so ist mir (von der zeit an / da ich auß meiner Wohnung
schied / vnd was mir bis dahin begegnet) nicht anderst gewesen / als einem / der seiner
Sinne beraubt. Da ich nun Gott gebeten hatt / Er wolt mir doch in Sinn geben /
was ich in solcher euffersten Not anfahen solt / gieng ich durch eingebung seins heyl
ligen Geistes / in einen Waldt / dessen Wege vnd Stege mir / die weil ich sie offt ge
braucht / bekant waren. Vnd nach dem ich in demselben ein wenig fortgangen /
traff ich vier andere Franzosen an / dadurch ich in meinem Herzen höchlich erfreu
wet ward. Vnd in dem wir vns vnter einander getröstet / stiengen wir an / einander
zu fragen / wie wir die Sache angreifen möchten / Da sahe etliche für gut an / daß
wir daselbst bis auff den andern Tag verziehen solten / dann vnter des würde sich
das Wüten der Spanier stillen / darnach solten wir vns inen viel ehe ergeben / als
daß wir daselbst im Waldt blieben / vnd den wilden Thieren zu theyl würden / oder
sonst durch Hunger / den wir ohne das schon so lang erlitten hetten / sterben. Den
andern gefiel dieser Raht nicht / sondern gaben für / man solte der Indianer Woh
nungen / vngachtet / ob die etwas fern entlegen / suchen / vnd bey denselben so lang
leben / bis daß vns Gott ein andern Weg zengt. Diesen antwortet ich also: Lieben
Brüder / Ich lasse mir eutwer keins Meynung gefallen / vnd so ir mir wöllet folgen /
so wöllet wir vns durch den Waldt / an das Vfer des Meers / begeben / dann das
selbst werden wir vielleicht / von den zweyen Schifflein / welche man auß Befelch
des Herrn Ribaldten auff's Wasser geführet / mit denen man die Prouiant / so auß
Frankreich herzu gebracht / auß den grössten Schiffen außleichterte / etwas ver
nehmen. Die weil sie es aber darfür hielten / daß meine Fürschlätze vnmöglich we
ren / haben sie sich zu den Indianern begeben / vnd mich allein gelassen. Es hat sich
aber Gott meines Trübsals erbarmet / vnd mir einen andern Gefellen zugesaget /
Nemlich / den Soldaten / welchen (wie ich droben gesagt) der Herr Ottigni zu rück
geschickt / daß er in seine Kleyder machen solte / Grand-chemin genant / Diesem
gab ich eben den Raht / so ich auch den andern allberent gegeben hatte / als / daß
man das Vfer des Meers suchen solt / vnd sehen / ob die zwey kleinen Schifflein zu
finden. Nach dem nun dieser meinen Raht für gut angesehen / vnd wir denselben
ganzen Tag mit rhyssen vollendet / sind wir leßlich auß dem Waldt kommen. Auff
daß wir aber dahin kämen / wohin wir begerten / mußten wir noch durch vil geröhr /
da grosse Kohr stunden / gehen / (das vns dann gar ein beschwerlicher Weg war.)
Vnd da wir durch solche Mühe gar matt worden / oberfiel vns die Nacht / vnd reg
net ohn vnterlaß auff vns / auch schwelte sich das Meer / daß wir in dem Geröhr /
bis an den Gürtel / im Wasser giengen / vnd also die erste Nacht zubrachten.

Als nu der Tag angebrochen / vnd wir am Meer nichts mercken konte / ward
der Kriegsknecht vntwillig / vnd sagte zu mir : Es were viel besser / daß man sich den
Feinden ergebe / vnd begert / wir solten wider zu rück gehen / Dann / sagt er / wann
sie verstehen / daß wir Handwerker seyn / werden sie vnser verschonen / vnd ob sie
schon das nicht theten / were es dannoch viel leidlicher / daß wir von ihnen getödtet
würden / als daß wir in diesem jämmerlichen Stande / darinn wir weder leben noch
sterben können / blieben. Ob ich mich nun wol vnterstunde / in von dieser Meynung
zu bring

zu bring
len / bere
hen. Da
tümel r
knecht :
hen / so
Wege / z
vnd vns
mir vmb
dahin. I
vnd sehe
so balde
als er sic
aber wa
zerhackt
des verl
gangen.
von Ri
niere, w
Wiesen/
waren /
men Bar
war / au
vierzehe
ner le C
fermer f
dem wir
richten
wol schu
grosse B
Tag sin
in die S
D
des Wa
bringen
den / da
Sohn /
wiewol
ckern lag
gelhatt
hinab ne
wider ge
suen erg

zu bringen/ was es doch alles vergeblich/ Ja/ als er sekund von mir sehenden wöl-
 len/ beredt er mich/ daß ich ihm verhiesse/ wider vmb mit ihm zum Spaniern zu ge-
 hen. Da wir nun durch den Waldt kamen/ vnd das Schloß sahen/ auch das Ge-
 tümel vnd die Freude der Spanier hörten/ entsaht ich mich/ vnd sagt zum Landes-
 knecht: Mein Freundt vnd guter Gesell/ Ich bitte dich/ lasse vns nicht zu ihnen ge-
 hen/ sondern noch ein wenig verziehen/ Dann es hat Gott allerley Mittel vnd
 Wege/ zu erretten/ die vns verborgen sind/ Er w rdt vns gewißlich einen zeygen/
 vnd vns von diesem vielfältigen Herzenlendt erlösen. Als ich dieses gesagt/ fiel er
 mir vmb den Hals/ hertzet mich/ vnd sprach: Gott geb dir ein gute Nacht/ Ich gehe
 dahin. Da ich nun ein wenig fort gangen/ vnd vff ein höhern Platz kommen war/
 vnd sehen wolt/ was ihm begegnen würde/ ward ich gewahr/ daß im die Spanier/
 so balde sie in vernommen/ einen hauffen Kriegsvolck entgegen gesandt/ denen er/
 als er sie kommen sahe/ zu Fuß fiel/ vnd bate/ sie solten im das Leben schencken/ Sie
 aber waren auff ihn so grimmig/ daß sie ihn/ wie die rasende Hunde/ in kleine stück
 zerhackten/ vnd dieselbigen oben auff die Spiesse vnd Helleparten steckten. Vnter
 des verbarge ich mich wider vmb in den Waldt/ Als ich nun in dem ein Meil wegs
 gangen/ begegnete mir einer von Rouan, la Crete genant/ vnd ein Niederländer
 von Nissel/ mit Namen Elias des Planques, sampt der Magd des Herrn Laudon-
 niere, welche auff ihrer Brust ein Wunde empfangen. In dem wir aber auff die
 Wiesen/ so am Meer lagen/ gehen wolten/ vnd noch nit allerdings auß dem Wald
 waren/ traffen wir den Herrn Laudonniere, sampt noch einem andern/ mit Na-
 men Bartholomeus, dem mit einem Persischen Säbel eine Wunden gehauwen
 war/ auch an. Endtlich sind noch so viel andere zu vns kommen/ daß vnser auff die
 vierzehen oder fünfzehen worden. Dieweil aber einer auß den vnsern ein Schrei-
 ner le Chaleux genant/ diß Unglück in der kurtze beschrieben/ wil ich jetzt darvon
 ferner keine Meldung thun/ sondern noch allein dieses hinzu setzen. Dann/ nach
 dem wir zween Tage vnd Nachte/ bis vber den Gürtel im pfützigen vnd schlüffe-
 richen Wasser gangen hatten/ schwamme der Herr Laudonniere, der dann gar
 wol schwimmen kondte/ sampt einem Rouanischen jungen Gesellen/ vber drey
 grosse Wasser hinüber/ ehe dann er vnser Schiff ins Gesicht bekam. Den dritten
 Tag sind wir/ durch Gottes Gnade/ frisch vnd gesundt/ mit hülff der Schiffleute/
 in die Schiff kommen.

Droben ist gesagt worden/ wie der Herr Ribaldt/ von wegen des mangels
 des Wassers/ die grösten vier Schiff an das Vfer/ sie daselbst aufzuleichtern/ nit
 bringen können/ vnd daß die drey kleinsten allein auff's Wasser sind geführet wor-
 den/ da vber das gröstest/ vnter denselbigen/ der Hauptmann Jacob Ribaldt/ sein
 Sohn/ Befelch gehabt/ dieser hatte sein Schiff bis an das Schloß gebracht. Vnd
 wiewol es allda/ vnter des/ als die Spanier die vnsern so zermetzleten/ an den An-
 kern lag/ so hat er dannoch nicht ein einigs Geschütz (ob er wol dessen keinen man-
 gel hatte) abschießen lassen. Hergegen aber/ ob er wol sein Schiff gern hette besser
 hinab nach dem Meer geführet/ so waren ihm doch die Winde den gantzen Tag zu-
 wider gewesen. Wiewol aber vnter des die Spanier bey im angelanget/ Er solt sich
 ihnen ergeben/ sie wolten mit im in aller Billigkent handeln/ hat er ihnen doch dar-

XXXVI Historia der Inwohner Americae

auff keine Antwort gegeben. Vnd nach dem sie gesehen / daß er allen möglichen Fleiß angewendet / sein Schiff auff die Tiefe des Wassers zu führen / haben sie in dem Nachen / den wir auff dem Schloß gebraucht / einen Posaunenbläser / sampt dem Verrähter / Franz Johann / der die Spanier ans Schloß geführet hatte / gestellet / vnd durch denselbigen von ihm begeren lassen / Sprach mit ihm zu halten / vnd ihm einen Vertrag angeboten. Vnd wiewol der Verrähter so kühne / daß er ohne Schew in des Jacob Ribalts Schiff hat steigen dörrffen / ist Er / der Ribalt / so faul vnd verzagt gewesen / das er sich / ihn gefangen zu nehmen / gefürchtet / sondern in frey ledig wider vmb hat gehen lassen / vngeachtet / daß er neben den Schiffleuten / mehr als sechzig Kriegsknecht gehabt. Vnd wiewol die Spanier auch Nachen gnugsam gehabt / haben sie ihn dennoch / auch anzufallen / sich nicht vntersehen dörrffen.

Des andern Tags hat endlich der Herr Jacob Ribaldt sein Schiff in den Ausgang des Flusses in das Meer hinein gebracht / da er zwen andere Schiff gefunden / in welchen schier kein Schiffvolck gewesen / Dann der grössste vnd allerbeste Hauff war dem Herrn Johann Ribaldt nachgefolget. Da dieses der Herr Laudonniere vernommen / hat er für gut geachtet / man solt dieser zwen Schiff eines mit Kriegsvolck besetzen / vnd mit allerley Vorrath versorgen / Das ander aber solte man Lehr dajelbst stehen lassen. Darnach berathschlag er sich mit Herrn Jacob / was insonderheit anzufangen were / ob sie auch recht daran theten / daß sie seinem Vatter nachforscheten? Darauff er geantwortet / Er wolte wider vmb in Frankreich ziehen / welcher Meinung man auch gefolget. Dieweil aber in dem kleinen Schiff gar keine Proviandirung vorhanden war / dann allein zwen gebackten Brodt / vnd keinen Tranck / verschaffete der Herr Laudonniere / daß etliche Fässer mit Wasser gefüllet wurden. Eben dasselbige hat der Herr Jacob Ribaldt auch gethan. Mit welcher Sache / vnd biß sie alles / was mangelte / zurichteten / sie zween ganzer Tage zubrachten / vnd hielten vnser Schiff / dieselbige ganze zeit vber / hart aneinander / darvmb / daß wir achteten / die Spanier würden vns vberfallen / dann sie offtermals in Wendlinge stiegen / auff vnser thum vnd lassen achtung zu geben / Doch sind sie vns niemals näher kommen / als auff einen Büchsen schuß. Vnd nach dem wir eygentlich verstanden / wie greulich vnd Tyrannisch sie mit den Vnsern vmbgangen weren / namen wir vns für / gegen inen / vns frey daffür zu wehren.

Ehe wir von dannen zogen / bahte der Herr Laudonniere den Hauptmann / Herrn Jacob Ribaldt / daß er ihm einen von seinen vier Schiffregirern / so er hatt / leihen wolte / dann es war keiner vnter vns / der sich etwas sonderliches auff das schiffen verstande / Aber er schlugs ihm abe. Darnach sagt er : Es würde das beste seyn / daß man die Schiff / so wir in dem Ausgang des Flusses noch stehen hetten / inns Wasser versenckte / auff daß / nach vnserm Abscheydt / die Spanier sie nicht einnemen / vnd dem Herrn Johann Ribaldt den Passz / im Wasser / so er hinein zu schiffen willens / verlegten / Dann wir wußten noch nicht / daß er Schiffbruch erlitten hatt. Es wolte aber der Hauptmann Jacob Ribalt auch nicht in dieses verwilligen. Als nun der Herr Laudonniere seine Halsstarrigkeit merckte / fertiget er seinen

seinen
das jenig
Engellä
Herr J
gar über
wol wir
nahe be
ankomm
gut ang
nicht vo
net vnd
big der
drümm
Hudelm
hatte m
vnd Wa
lig gewe
gen Go
Y
bruch er
gewesen
Spanie
des Her
nun der
Schiff
zuverste
tes wide
derheit
seyn sie
wegs w
derwert
durch si
dianern
vnd W
nach den
ferm S
wegs da
merckin
der Herr
die Sei
fen möch
Hauptm

seinen Zimmermann ab / daß er die Schiffe inns Wasser versenckte / Als nemlich / das jenig / so wir mit vns auß Franckreich gebracht / vnd das wir von Haquin, dem Engelländischen Obersten gekaufft hatten / auch das kleinste vnter denen / so der Herr Johann Ribaldt gebracht hatte. Sind demnach also auß Florida gezogen / gar übel mit Schiffleuten vnd Prouiant versorget. Aber es hat vns Gott (wie wol wir vnter des viel leiden müssen) eine so glückselige Xhense bescheret / daß wir nahe bey Engellandt in einem Hasen / der Ermel des heyligen Georgij genant / ankommen. Dieses ist nun / welches ich auff vnser Schiffahrt gemerckt / vnd für gut angesehen habe / setzt zuerzehlen / darauß öffentlich zu sehen ist / daß der Sieg nicht von Menschen / sondern von Gott / der alles / nach seinem Willen / wol ordnet vnd schickt / herkompt. Dann menschlicher weise darvon zu reden / hetten fünffzig der aller schlimmsten Kriegsknecht / des Herrn Ribaldten / alle Spanier wol zu drümmern geschlagen / dieweil der grössste Hauff anders nichts / dann Bettler / Hudelmanns gesinde vnd Beernehäuter / gewesen sind. Der Herr Ribaldt aber / hatte mehr dann achthundert wolversuchter vnd alter Schützen / welcher Wehre vnd Wassen vergöldet waren / bey sich gehabt. Nach dem es aber Gott also gefällig gewesen / so gebürt vns darzu anderst nichts zu sagen / Dann der Nam des ewigen Gottes sey gebenedeyet.

Was sich nun ferner mit dem Herrn Ribaldten / nach der zeit / da er Schiffbruch erlitten / zugetragen / darvon kan ich nichts sagen / dann ich bin bey ihnen nicht gewesen. Dieses aber allein hab ich von einem Diepischen Schiffmann / der den Spaniern entrunnen war / verstanden / welches ich in der kürze erzehlen wil. Als des Herrn Ribaldts Leute / wie wir droben gesagt / gemustert seyn worden / vnd er nun den Hauptmann la Crange, sampt allen Wehren vnd Wassen / durch den Schiffbruch / verlohren / hat er ein stattliche Rede zu den seinen gethan / vnd ihnen zuverstehen gegeben / sie müßten das Vnglück / welches ihnen durch verhengniß Gottes widerfahren were / gedültiglich tragen / dann er war beydes beredt / vnd in sonderheit auch Gottsfürchtig. Da sie nun Gott mit frem Gebete angeruffen hetten / seyn sie willens gewesen / nach vnserm Schlosse / von welchem sie fünffzig Meilen wegs waren / zu rensen / Auf der selben Xense haben sie ohn allen zweiffel viel Widerwertigkeit erleiden / vnd grosse Mühe außstehen müssen / Dann die Wege / dadurch sie ziehen müssen / waren allenthalben voll Wassers / ward auch von den Indianern das Landt weder bewohnet noch gebauwet / also / daß sie deswegen Kraut vnd Wurzeln essen müssen / daher dem grösten Hauffen gar angst gewesen / Doch nach dem sie / mit dapfferem Muth / alle Beschweriß überwunden / sind sie zu vnserm Schloß so nahe wideromb kommen / daß sie kaum vier oder fünff Meilen wegs dahin gehabt / gleich wie das Kriegsvolk des Herrn Laudonniere / auß abmerckung der Vmbstände der selbigen örter / hat abnehmen können. Es hat aber der Herr Ribaldt ferner nicht fort wollen ziehen / Sondern es für gut gehalten / die Seinen zusammen zuberuffen / vnd sich mit ihnen / wie man die Sach angreifen möchte / zubesprachen / vnd ist endlich dahin geschlossen worden / man solt den Hauptmann Vasseur, der sich auff das schiffen sehr wol verstände / dem auch alle

XXXVIII *Historia der Inwohner America*

Flüsse / so in das Wasser / Man genant / lieffen / wol bekant waren / mit fünf oder sechs andern Männern / in einem Indianischen Wendling / abfertigen / auff daß er vernemme / wie es doch den Frankosen / so auff dem Schloß dahinden blieben waren / gehen möchte.

Als er nun auff den größten Strom des Wassers kommen / vnd das Schloß erreicht / hat er alsbaldt die Spanische Fahnen erkannt / vnd da er die in grosser Geheimne / daß vnter ihnen seiner keiner gewahr war worden / gesehen hatte / ist er widerumb zu dem Herrn Ribaldt kommen / vnd demselbigen / was er gesehen / erzehlet. Wie sehr er nun mit seinem Hauffen sey betrübet worden / die weil er diese böse Neuzeitung erfahren / kan ein jeder bey sich selbst leichtlich abnehmen. Sie haben fürwar / vor grosser Bekümmernuß / nicht gewußt / was sie sagen oder thun solten / Dann er wußte wol / was für vn menschliche Leuthe die Spanier weren. Auch daß der meiste theil / der Seinen / mitten in den Wäldern / durch Hunger vnd Kummer / würden vmbkommen seyn. Dennoch / ehe sie etwas anzugreifen beschlossen / sahen sie für rahtsam an / widerumb einen zu dem Schloß zu schicken / zu erkündigen / wie die Spanier gegen ihnen gesinnet / vnd was denen / so auff dem Schloß gewesen weren / widerfahren were. Haben derwegen den Hauptmann Nicolaus Verdier / der eines Schiffs Patron war / vnd mit ihm des Herrn Laudoniere Führer la Caille / dessen ich oben gedacht / sampt fünf oder sechs Kriegsknechten / in einem Wendling abgefertiget. Diese haben sich von ferne / wie sie dann dessen Befelch hatten / sehen lassen. Da nun ihrer die Spanier gewahr worden / sind sie am andern Ufer des Wassers herzu kommen / vnd mit den Unsern Sprach gehalten: Da haben die Unsern gefragt / wohin doch die / so sie auff dem Schloß gelassen / kommen weren. Darauf inen die Spanier geantwortet: Ir Oberster / ein freundlicher vnd gnädiger Mann / hette sie in einem grossen Schiffe / welches er mit allem / inen zu der Rhyse nötigen Vorrath / versorgt / widerumb in Frankreich geschickt / Solches solten sie ihrem Obersten / dem Herrn Ribaldt / anzeigen / mit vermeldung / daß er nicht weniger Freundlichkeit gegen ihnen gebrauchen würde. Nach dem nun die Unsern diß gehört / sind sie widerumb zu rück gefahren. Vnd als der Herr Ribaldt dieses auch von den Gesandten vernommen hatte / hat er viel zu leichtlich geglaubt / daß die Seinen widerumb weren in Frankreich geschickt worden. Vnd alsbaldt darüber zu Raht gangen / Da hat der grössste Hauff des Kriegsvolcks angefangen / mit lauter Stimme / zu ruffen: Laßt vns gehen / laßt vns gehen / was zweiffeln wir noch lange / ob wir zu ihnen gehen wollen / oder nicht. Vnd wann sie schon ihren Muth an vns fühlen / so were es dannoch viel besser / einmal sterben / als allzeit so groß Unglück leiden. Dann es ist keiner vnter vns allen / der nicht allberent hundert mal den Todt in seinem Herzen gefühlet habe / so lange wir in diesen grossen ängsten / wie dann auch noch zur zeit / gesteckt seyn. Andere / so etwas verständiger waren / sagten: Sie wolten den Spaniern in Ewigkeit nicht trauen. Dann / sagten sie / wann sie gleich kein andere Ursach zu vns hetten / als den Haß / welchen sie auff vns / von wegen der wahren Religion / geworffen / so würden sie vnser doch nicht verschonen.

Als aber

daß ma
la Caill
daß de
des St
vermelt
so wer
Danu
Caille
men / ha
ihm sein
hat er ih
vielen
betrifft
hen Vol
siegelt
er wolt
wie eine
über dan
ein klein
geschafft
sen Bri
durch w
haben ge
ge Orati
gethan
das Vfe
Wacht
nun den
Leutena
nes Sch
lings zu
können
mit dem
wolt nie
nach der
hat er an
tigt vn
Spott d
ren anhy
Franko

Als aber der Herr Ribaldt gesehen / daß der meiste Theyl der Meynung / daß man sich den Spaniern ergeben solte / hat er beschloffen / man solt den Führer la Caille zu der Spanier Obersten abfertigen / auff daß / so fern er vernemmet / daß derselbige Oberst / Gnad zu erzeigen / genehgt / er dann von ihm / von wegen des Statthalters des Königs auß Frankreich / Geleht begerte / Vnd ihm fernner vermelden / daß / wo er mit einem Endt betheurete / daß er ihrer verschonen wolte / so weren sie willig vnd berent / ihm einen Fußfall zu thun / vnd Gnade zubegeren. Da nun diese Meynung dem größten Hauffen gefallen / ist der gemeldte Führer la Caille wider zu den Spaniern geschickt worden / Vnd da er an das Schloß kommen / hat man ihn zum Obersten hinein geföhret / welchem er zu Fuß gefallen / vnd ihm seinen Befelch angezengt. Da er nun des la Caille Rede an vnd außgehöret / hat er ihm nicht allein mit gewissen Worten / Treu vnd Glauben (welchen er mit vielen widerholten Zeichen des heyligen Creuzes / durch einen Kuß geweiht / bekräftigte) verheissen / sondern hat auch dieselbigen ihm / in beyseyn seines ganzen Volcks / mit einem Endt betheuret / vnd schriftlich / mit seinem Pitschafft versiegelt vnd bekräftiget / vbergeben. Ja ihm auff's new geschworen / vnd verheissen / er wolt dem Herrn Ribaldt vnd seinem Kriegsvolck / ohn Betrug / trewlichen / vnd wie einem vom Adel vnd fromen Mann / wol ansünde / bey dem Leben lassen. Darüber dann ein Brieff / gar schön geschrieben / auffgerichtet worden. Es hette aber ein klein stücklein Pappiers / dar auff nichts geschrieben gewesen / eben so viel Nutzen geschafft / als die Pappierne Treu / welche der Spanier dem la Caille gethan. Diesen Brieff / mit einer so schönen Verheissung / hat der la Caille den seinen gebracht / durch welchen etliche / von desselbigen wegen / erfreuet seyn worden / Etlich aber haben geringe Hoffnung dar auß geschöpfft.

Doch hat der Herr Ribaldt die seinen / durch eine stattliche vnd außbündige Oration , ermahnet. Vnd nach dem sie alle ihr Gebett zu Gott dem H E X X X I gethan / hat er beschloffen / mit ihnen dahin zu ziehen / vnd sich mit seinem Volck an das Vfer / gegen dem Schloß vber / begeben. Vnd / als sie von den Spaniern / so die Wacht hielten / erschen / sind sie in Weydingen hinüber geholet worden. Da man nun den Herrn Ribaldt allein / mit dem Herrn Ottigni, des Herrn Laudonniers Leutenant / in das Schloß hinein geföhret / seind die andern auff einen Ort / eines Schuß weit vom Schloß / gesandt / vnd je vier vnd vier / durch die Arm / rücklings zusammen gebunden worden / welche auß diesem Handel leichtlich abnehmen können / daß es vmb ihr Leben geschehen. Der Herr Ribaldt begerte ohn vnterlaß mit dem Obersten zu reden / auff daß er ihn seiner Verheissung erinnerte / das aber wolt niemandt verstehen / vnd hielt ein jeder / vor seiner Bitt / die Ohren zu. Vnd nach dem der Herr Ottigni das jämmerliche Geschrey / des armen Volcks / hörte / hat er angehalten / man solte ihm den Glauben / so man durch einen Endt bestätiget vnd verheissen hette / halten / Aber sie haben seiner nur gelachet / vnd ihren Spott damit getrieben. Als aber der Herr Ribaldt noch seiner mit seinem Begehren anhielt / ist letztlich ein Spanischer Kriegsknecht zu ihm getretten / vnd ihn auff Französisch gefragt / ob er Ribaldt / der Oberste / were? Darauf er ihm Ja geantwortet.

wortet. Darnach hat er ihn fermer gefragt / Ob er / so lang er seinen Knechten zu-
 gebieten / Gewalt vnd Macht gehabt / vnd ihnen / etwas aufzurichten / befohlen /
 nicht begerte / daß sie es aufrichten solten / was er sie geheissen. Als er dieses auch
 bejahet / hat der Spanier darauff gesagt: So wil ich meines Obersten Befehl
 auch aufrichten / Vnd dieweil mir derselbige aufserlegt / ich soll dich vmbbringen /
 so wil ichs thun / vnd hat ihm / so baldt er das geredt / einen Dolchen in sein Hertz
 gestossen / Gleicher Gestalt hat er auch dem Herrn Ottigni gethan. Da nun dieses
 also verrichtet / sind etliche bestellet worden / welche die andern / so zusammen ge-
 bunden waren / mit Kolben vnd Arten wider ire Schläse schlagen solten / vnd also
 tödten / welchs sie one verzug vollbracht haben / vnd sie immer Lutheraner / Gottes
 vnd Marien / der Jungfrauen / Feinde genant / Sind demnach alle auff eine so
 grausame vnd erschröckliche weise / wider zugesagte Treuwe vnd allen Glauben /
 also erschlagen worden / außgenommen / ein Trommenschlagere / mit Namen Druet
 von Diepen / Item / ein Sackpfeiffer vnd ein Geiger / auch von Diepen / Malle-
 lin genant / welche deswegen bey dem Leben erhalten worden / auff daß sie ihnen zum
 Tanke spieleten. Es ist auch noch ein Schiffmann / der mir diß alles erzehlet / auff
 nachfolgende weiß / darvon kommen.

Weil er auch einer auß der Zahl / mit Stricken zusammen gebunden / vnd
 zum Tode verurtheilt war / neben den andern etliche / aber doch nicht tödtliche
 Striche bekommen / sondern nur dardurch seiner Sinne beraubt worden / sind
 drey / seiner Mitgesellen / wider geschlagen / auff ihn gefallen / daß man in auch tod
 geschetzt. Demnach wolten die Spanier einen grossen hauffen Holz zusammen
 tragen / vnd die Todten allesamt vber einen hauffen verbrennet haben / Dieweil
 sie aber die Nacht vberfallen / haben sie es bis auff den nachfolgenden Tag auff
 geschoben.

Da nun des Nachts die erschlagenen Leichnam auff der Erden gelegen / ist
 der Schiffmann / so nur betaubet war worden / wider vmb zu sich selbst kommen /
 Vnd nach dem er sich besonnen / daß er ein Messerlein in einer hölzern Schenden
 bey ihm gehabt / hat er sich so lange hin vnd her gewälzet / bis er dasselbige auß der
 Schenden hat ziehen können / vnd mit dem die Stricke / damit er gebunden gewe-
 sen / auffgeschnitten / Darnach auffgestanden / vnd sich ohn einiges Geräusch von
 dannen gemacht / vnd die ganze vbrige zeit derselbigen Nacht gerhenset. Da es
 nun Tag war worden / hat er durch auffmerckung der Sonnen Lauff (Dann die
 Schiffleuthe sich auff der Sonnen Lauff so wol verstehen / daß sie nach Gelegen-
 heit derselbigen vnterscheiden können / vnd sehen / wohin sie rhensen sollen.) so viel
 er immer geköndt / sich vom Schloß abgehalten. Als er nun drey ganzer Tage /
 ohne auffhören / gerhenset / ist er zu einem Indianischen Könige / der vierzig Me-
 len wegs von dem Schloß gewohnet / kommen / bey dem er acht Monat verborgen
 blieben / ehe dann er bey den Spaniern wider ist verrathen worden.

Als nun acht Monat vngesährlich / nach eröberung des Schlosses / verlauff
 fen waren / ist den Spaniern angezeygt worden / wie etliche Franzosen entlauff
 fen / vnd hin vnd wider in der Prouinze zerstrawet weren. Da sich nun der
 Spani

Spani
 vnd sic
 ten Kö
 hielten
 man e
 dann e
 vnd H
 von ein
 selbige
 Da er
 zu begeh
 gehen n
 von Hu
 In welc
 derselb
 ren / vor
 licher /
 ter taus
 mann z
 ten hat
 Sache
 der Sp
 führen /
 Oberste
 feinet w
 er wider
 lassen /
 er ihm v
 Soldat
 z
 hosen w
 er ein ga
 sel Cuba
 schlagen
 pierre g
 Laudon
 wider se
 der kurtz
 beyde v
 aber da
 (welche

Spanischen Oberste gefürchtet / sie möchten sich zu den Inwohnern schlagen / vnd sich / ihme Schaden zu thun / heymlichen vntersehen / hat er den benachbarten Königen gedräuwet / sie solten ihm die Franzosen / so sich bey ihnen heymlichen hielten / folgen lassen. Hat im derwegen der König / bey welchem sich dieser Schiffman enthielte / angezeygt / Er müste nothwendig den Spaniern sich ergeben / dann er fürchte / da ers nicht thet / sie möchten ihn selbst oberfallen / vnd ihm Haus vnd Hofe anzünden. Derhalben er sich zu etlichen andern geringen Königen / se von einem zu dem andern / begeben / Aber es ist ihm von einem jeglichen eben derselbige Bescheydt worden / den ihm der / von welchem er kommen / gegeben hatte. Da er nun gar nicht gewußt / was er thun solte / hat er sich wider zum Schloß hin zu begeben. Als er nun noch zwo Meilen wegs von dem Schloß gewesen / vnd fort gehen wöllen / aber auß grosser Bekümmernuß / vnd Angst seines Hertzens / auch von Hunger außgemattet / entfiel ihm alle Hoffnung / vnd erwartet des Todts. In welchem jämmerlichen Stande er vier oder fünff Tage also geblieben. Eben zu derselbigen zeit trug sich zu / daß drey Spanier auff die Jagt außgegangen waren / von deren einem er ertappet worden / welcher / als er ihn einem todten viel ehlicher / dann ein lebendigen Menschen / gesehen / hat er sich vber ihn (welches vnter tausend Spaniern kaum bey einem zu finden) erbarmet / weil ihm der Schiffman zum Füßen gefallen war / vnd ihn / daß er sich seiner erbarmen wolte / gebetten hatte.

Da ihn nun der Spanier gefragt / wie er eben ihn angetroffen / hat er im die Sache erzehlet / wie sie sich mit ihm in Warheit begeben hett. Durch welche Rede der Spanier erwuncket / vnd ihm verheissen / er wölle ihn auff das Schloß nicht führen / dann er fürchte / man würde ihn alsbaldt erwürgen / sondern mit dem Obersten zuvor reden / seinen Zorn zu mildern / auch was ihm immer möglich / vor seiner wegen thun / Vnd so baldt er / was der Oberste gesinnet / verstanden / wolte er wideromb zu ihm kommen. Hat ihn derwegen der Spanier also daselbst ligen lassen / vnd auff das Schloß gangen / vnd bey dem Obersten so viel erhalten / daß er ihm verheissen / er solte nicht sterben / vnd hat sich der Oberste durch denselbigen Soldaten dahin bereden lassen / daß er solt ein leibgener Knecht seyn.

Des andern Tags hernach / ist der Spanische Soldat zu dem armen Franzosen wideromb kommen / vnd hat in mit sich auff das Schloß geführt / auff welchem er ein ganzes Jar / als ein leibgener Knecht / gedienet. Darnach ist er in die Insel Cuba, Hafen Hauana genant / geschickt worden / vnd allda in die Eysen geschlagen / mit einem andern Franzosen / der einer vom Adel / der Herr von Pompeierre genant gewesen / vnd zugleich mit den andern Kriegsleuthen des Herren Laudonniere, in demselbigen Hafen Hauana gefangen war worden / wiewol er wider seinen willen / die Schiffahrt auff sich genommen hatte / gleich wie ich das in der kurzen Histori / der ganzen Schiffahrt / erkläret habe. Endlich sind diese alle beyde verkaufft / in ein Schiff gesetzt / vnd in Portugal geföhret worden. Dierweil aber das Schiff / darinnen sie geföhret wurden / ein ander Französisch Schiff (welches Oberster der Hauptmann Bontemps genant gewesen / vnd auß dem Fran-

XLII *Historia Americae* / Das ander Theyl.

Frantzösischen Hafen kommen war) angetroffen / ist von beyden seiten eine ziemliche zeit gestritten worden. Letztlich haben die Frantzosen den Sieg erhalten / welche die zween Gefangene gefunden / sie ledig gemacht / vnd wideromb in Frantzreich geführet. Also findet der liebe Gott allezeit Mittel vnd Wege / dardurch Er die Elenden / wider alle ihre Hoffnung vnd Gedancken / nach seinem Wolgefahlen / erlöset.

Dieses ist / das ich auß dem Munde des Schiffmanns / von dem Untergang des Herrn Ribaldten / vnd seines Volcks / verstanden hab. Wir sollen aber allhie / so viel diesen Außgang der Sachen betrifft / vns selbst / vnd unsere Missethat / anklagen / vnd nicht die Spanier / welche der HERR gleich als Geißeln gebraucht / damit vns / wie wirs verdient gehabt / zu züchtigen. Aber dem

Allmechtigen Gott allein / vnd seinem Sohn Jesu Christo / vnserm HERRN / vnd dem H. Geist / sey Lob vnd Ehr in Ewigkeit / Amen.

